

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Beigabe monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2,50. Erscheinung täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Sprechstunde: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 26 261.
Verlagszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gewöhnliche Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinigungen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 201.

Dresden, Donnerstag den 31. August 1916

27. Jahrg.

Eine Zeit der Vorbereitung.

Von Richard Gädle.

Die sieben Tage vom 21. bis einschließlich 27. August sind ohne Ausnahme durch starke Angriffe der englisch-französischen Truppen nördlich der Somme bezeichnet gewesen, die ihren Höhepunkt am 21. August erreichten. Trotz alledem darf man davon nicht irre werden, daß auf diesem westlichen Kriegsschauplatz ein Gleichgewicht der Kräfte hergestellt ist und sich dauernd behauptet. Die Ergebnisse der letzten verlustreichen Angriffe waren demnach wenig, daß sie einen völligen Mißerfolg gleichkommen. Die deutsche Front an der Somme rückt sich nicht mehr von der Stelle. Auch die Ausführungen der feindlichen Presse zeigen einen merklich herabgestimmten Ton. Versichtlich spricht Lord George von denen, die den Sieg nach Metern abmessen; der Evening-Standard meint, daß es nicht auf Bodengewinn ankomme; der Wett-Parisien redet von anfänglichen Illusionen und verlangt mehr schwere Geschütze sowie einen Angriff auf breiterer Front, sonst werde man den tapferen Gegner nicht durchbrechen; sogar Herr Churchill erklärt im Unterhaus: „Der erbitterte Kampf bringt keine fühlbare Veränderung in der allgemeinen strategischen Lage beider Armeen mit sich.“ Ein italienisches Blatt schließlich behauptet, daß seit dem Juli 23 neue deutsche Divisionen im Westen aufgetreten seien und dadurch sei die Aufgabe der Russen wesentlich erleichtert worden. So tröstet sich einer mit dem andern. Man könnte diese Beispiele vervielfältigen. Die angezogenen genügen aber für den Nachweis, daß die große Bewegung der Gegner im Westen zur Zeit auf einem toten Punkt angelangt ist. Dazu kommt die Tatsache, daß die Verluste der Engländer in der Tat sehr große sind und daß diesmal auch ein englisches Blut in Strömen geflossen ist. Die Verlustzahl von 21 300 Offizieren ist durch die amtlichen Bekanntmachungen der englischen Regierung festgesetzt. Daraus und aus verschiedenen Einzelberechnungen geht aber mit einem hohen Grade der Wahrscheinlichkeit hervor, daß die Gesamtzahl der englischen Verluste zur Zeit nicht unter 320 000 Mann — wahrscheinlich weit mehr als ein Drittel der ins Gefecht gebrachten Kampfkraft — beträgt. Selbst dann bleibt der Offiziersverlust verhältnismäßig ein geradezu ungeheurer. Dazu muß man noch die Divisionen und die Stärke der Angriffe noch über 100 000 Mann Franzosen rechnen. Das wird schließlich nicht viel weniger als 450 000 Mann ergeben.

Die diese Verluste nicht durch brauchbare Truppen ersetzt, neue Verstärkungen, neue gewaltige Massen von Geschützen und Geschossen bereitgestellt sind, ist an neue große Angriffe auf westlich erweiterter Grundlage nicht zu denken. General Foch aber soll mit großem Rechte geglaubt haben, daß er bei einem Angriffsbefehl mehr noch der Zahl der Geschütze und Geschosse als noch der Truppenstärke frage. Natürlich behält diese ihren großen Einfluß — aber ohne überwältigendes Geschützfeuer ist der Angriff der tapfersten Truppen zum Scheitern verurteilt.

Somit gewinnt die deutsche Heeresleitung in jedem Falle Zeit. Die Feldherrnkunst aber spielt sich in Zeit und Raum ab und besteht in der klugen und entschlossenen Verwendung der zur Verfügung stehenden Kräfte. Sie vermag die Minderzahl sehr wohl auszugleichen und aus ihr an der gewählten Stelle und zur gewählten Stunde sogar eine Ueberzahl zu machen.

Die Kämpfe an der Maas verlieren an Bedeutung; immerhin verdient es hervorgehoben zu werden, daß die Franzosen östlich des Flusses unaufhörlich neue Angriffe in der Gegend von Fleury und Champaumont machen, um hier die einengende Kette der deutschen Truppen auseinanderzuzerren, vielleicht auch um dort Kräfte zu sammeln.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Ruhe eine weit ausgeprägtere als im Westen. Ob die Angriffskraft der Russen beendet ist, ob sie neue Unternehmungen vorbereiten und hierfür Kräfteverfälschungen vornehmen, kann nicht beurteilt werden. Jedenfalls haben gegen die neue Aufstellung der verbündeten Heere nur noch vereinzelte Angriffe auf kleineren Frontstücken stattgefunden. Sogar die hartnäckigen Versuche, die Stachodlinie an ihrem nördlichen Ende bei Kucka Caserowitz zu durchbrechen, haben aufgehört. Ein anderer Versuch, die noch etwas vorgehogene Front am Lub- und Grabsko-Abchnitt am 21. August durchzubrechen, hatte fast gar keinen Erfolg, der durch einen siegreichen Gegenstoß der verbündeten Truppen am 24. gegen Brusow in einen vollen Mißerfolg verwandelt wurde. Am 27. August fand endlich ein stärkerer Angriff gegen den gleichfalls ein wenig vorkommenden rechten Flügel der Armee Bothmer nördlich des Tuzest ohne den mindesten Erfolg. Statt lebhafter wurde an den Karpathen gekämpft, wo am 31., 22., 24., 26., 27. Gefechte stattfanden. Die Russen gewannen die und da etwas Boden, an anderen Stellen aber die verbündeten Truppen. Im großen ganzen hat sich auch hier keine Veränderung der Lage ereignet.

Auf dem Balkan hat sich die bulgarische Offensive auf beiden Flügeln weiter entwickelt. Im Osten ist das Land östlich der Struma bis zur Mitte des griechischen Meeres

(B. L. H.) Amtlich Großes Hauptquartier, den 31. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an die Feuertüfeln vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen.

Bei Houlincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangenener.

Beiderseits der Somme hielt sich der Feuertüfeln auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren.

Im Maasgebiete herrscht, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

Einberufung des Reichstags?

Berlin, 31. August. (Telegraphischer Bericht der Dresdner Volkszeitung.) Wie die B. Z. am Freitag hört, wird bei der jüngsten Anwesenheit des Kaisers und Dr. Helfferich im Großen Hauptquartier auch die Frage mit erörtert werden, ob der Reichstag früher als ursprünglich beabsichtigt zusammenzutreten soll. Würden sich die maßgebenden Persönlichkeiten dafür entscheiden, die Vollversammlung vor dem seither festgesetzten Termin, dem 26. September, zusammenzurufen, so wäre wahrscheinlich schon der nächste Donnerstag als Zeitpunkt der Wiedereröffnung des Reichstags in Betracht. Die Besprechung des Reichstags mit den Reichsleitern wird voraussichtlich am nächsten Sonntag oder Montag stattfinden.

Dänemark bleibt neutral.

Wien, 30. August. Der hiesige dänische Geschäftsträger gab heute im Ministerium des Auswärtigen die Erklärung ab, daß Dänemark gegenüber dem Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien die Neutralität bewahren werde.

Weitere griechische Rücktrittsgesuche.

Bern, 31. August. Der Tempel meldet aus Athen: Drei weitere dem Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung gegeben. Ein vierter erbat die Verlängerung seines Urlaubs um 45 Tage. Der Reichstag ist anscheinend im Einverständnis mit Poincaré und Belgas gefast worden. Es ist unbekannt, ob die Rücktrittsgesuche angenommen worden sind.

gestäubert worden. Immerhin scheint Kowalla von den griechischen Truppen nicht geräumt zu sein, und es ist unsicher, ob die Stadt Drama von den Bulgaren besetzt wurde. Dieser Punkt hat aber eine erhebliche Bedeutung, weil durch seine Fortnahme die Bahn nach Adrianopel und damit eine zweite (mit der Bahn Florina-Monastir sogar eine dritte) durchgehende Bahnlinie in die Hände der verbündeten Heere geriete. Außerdem würde die Verbindung mit der Türkei auch auf dieser Seite hergestellt.

Der westliche bulgarische Flügel, durch starke serbische Angriffe festgehalten, ist in der letzten Zeit weniger merkbar vorgekommen. Andererseits aber hat die Armee Sarraff, trotz ihrer Verstärkung durch Russen und durch ein italienisches Armeekorps, sich zu einer großen Angriffsbewegung nicht aufzulassen vermocht. Worin sie auf das Eingreifen Rumäniens und auf das Vordringen eines russischen Heeres über die untere Donau und gegen die Dobručka?

In Italien große Ruhe, die nur durch kleine, gleichzeitige Vorstöße gegen die Friauler Alpen und das Karntnerland ein wenig unterbrochen wird, um der Phantastie der Italiener Nahrung zu geben. Die Kriegserklärung Italiens an Deutschland ist militärisch belanglos, selbst wenn sie — was kaum wahrscheinlich ist — zur Entsendung italienischer Truppen in die Sommerregionen führen sollte. Auch das wäre in jedem Falle nur eine politische Demonstration. Die interessanteste Gegend ist augenblicklich der Osten und auf ihn würde die Erneuerung der italienischen Angriffe am Monatsende einen unmittelbaren Einfluß ausüben.

Politisch dagegen hat diese Kriegserklärung den raschen Entschluß Rumäniens zum Eingreifen in den Weltkrieg ausgelöst — sie und wohl auch der Gegenstoß der bulgarischen Heere über die albanische Grenze. In einer militärischen Betrachtung hat es keinen Zweck, über die Treulohigkeit Rumäniens sich auszulassen. Solange es kriegerisch gibt und geben wird, wird jede politische Frevelst durch den Sieg der Waffen gestillt und nur durch ihre Niederlage bekräftigt. Es kommt also allein darauf an, den möglichen Einfluß des rumänischen Heeres auf die Kriegslage in Betracht zu ziehen. Daß eine frühe Streikkraft von 400 000 bis 500 000 Mann auch unter den großen Verhältnissen des gegenwärtigen Krieges ein Gewicht in der Waagschale bildet, ist klar. Es wäre töricht, sich darüber täuschen zu wollen. Andererseits darf man nach allem, was wir hören, schließen, daß die Mittelmächte ihre Vorbereitungen auch für diesen Fall getroffen haben.

Das rumänische Heer gliederte sich im Frieden in 5 Armeekorps; im Kriege sollten dazu 5 Reservedivisionen und 1 bis 2 Weiterdivisionen treten. Indessen reicht der Mannschafbestand an ausgebildeten für ein härteres Feld-Mannschafbestand hat zwei Jahre lang Zeit gehabt, leer hin, und Rumänien hat zwei Jahre lang Zeit gehabt, sich vorzubereiten, um Neubildungen für den Kriegsfall in

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Niva, im Brückenkopfe von Dänaburg, im Stachod-Bogen südlich von Kowal, südwestlich von Luz und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen v. Bothmer finden lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

In den Karpathen haben wir bei der Erkundung des Kufal einen Offizier, 199 Mann gefangenengenommen. Feindliche Vorstöße sind abgewiesen.

Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luz nach Torzhu schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab, ein weiteres ist am 29. August bei Ktopady (an der Berehina) außer Gefecht gesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Vertrauenskundgebungen für die griechische Regierung.

Athen, 30. August. (Harnet Sabas.) Ungefähr 20 000 Personen nahmen an den Gegenkundgebungen teil, die organisiert worden waren, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszudrücken. Gounaris griff die Politik Venizelos an, den er anlagte, die gegenwärtige Lage Griechenlands verschuldet zu haben, und erklärte, daß Volk und die Integrität der territorialen Erde Wesen keine Gefahr angeht, die bestehenden Garantien.

Die ersten zehn Tage der bulgarischen Offensive.

Sofia, 30. August. In einer Uebersicht über die ersten zehn Tage der bulgarischen Gegenoffensive führt General Sabas aus: Sarraff übte den stärksten Druck auf die Mordos-Bene aus. Im Laufe von einigen Tagen feuerte die feindliche Artillerie gegen die vorberichten bulgarischen Stellungen südlich von Trajan auf einer Strecke von 3 bis 3½ Kilometer 150 000 Geschosse ab. Das feindliche Vorgehen ist aufgehalten und seine Erneuerung auf lange unmöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche erkrankten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in trauerigen Zuständen befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels nahmen günstigeren Stellungen ein, welche künftig eine Offensive sowie eine Defensiv erleichtern und gegen Ueberreichungen führen. Die ganze Front ist erheblich verfestigt, wodurch größere Truppenteile frei wurden.

die Wege zu leiten oder gar schon anzustellen. Da man außerdem von 4 rumänischen Armeen spricht — von denen übrigens eine sehr wohl von den Bulgaren besetzt wurde — so wird es der Voraussicht entsprechen, die Zahl der Divisionen und Armeekorps beträchtlich höher anzunehmen. Mit seiner stärkeren Bevölkerungszahl (7½ Mill.) müßte es ein Feldheer aufstellen können, das dem Bulgariens gleich oder überlegen ist. Dieses aber wird von den Gegnern auf 16 sehr starke Divisionen befristet, die kleinen Armeekorps naheliegender.

Eine Schwäche des rumänischen Heeres bestand in seinem Mangel an Gebirgsartillerie und an schwerer Artillerie, auch schied es an dem erforderlichen Geschützbedarf für einen längeren Feldzug. Immerhin ist es möglich, daß die Heeresverwaltung ihre eigenen Waffen- und Geschützfabriken beträchtlich entwickelt hat und daß sie auch auf dem langwierigen Wege über Rußland schließlich mit dem Geforderlichen versehen wird.

Die Tüchtigkeit des Heeres konnte während des militärischen Spazierganges von 1913 nicht erprobt werden, doch gilt es für gut ausgebildet und diszipliniert. Die langgestreckte Grenze, die Schmalheit des Gebietes zwischen den Transilbanischen Alpen und der Donau sind einer Vertheidigung nicht günstig. Die Lage würde sich ändern, wenn wirklich ein russisches Heer an der unteren Donau versammelt und bereits im Vormarsch durch die Dobručka begriffen wäre. Dieses würde dann naturgemäß die Rückenbedeckung gegen Bulgarien und die Türken übernehmen, so daß die Rumänen sich mit voller Kraft der siebenbürgischen Grenze zuwenden könnten. Hier ist es ja bereits am 27. August zu Zusammenstößen gekommen.

Ein politischer Angriffskrieg läßt im allgemeinen auch die Ablicht strategischer Offensive vermuten. Man wird daher für die nächste Zeit auf den Osten mit gespanntester Aufmerksamkeit blicken und annehmen müssen, daß er sehr bald in seiner ganzen Ausdehnung in neuen Klammern stehen wird. Denn schließlich werden sich die Rumänen in diesem Augenblicke zum Krieg entschlossen haben, wenn sie nicht glauben, der Wiedererlangung der russischen Eisenbahn im großen Maßstabe sicher zu sein.

Französische Greuelthaten.

Berlin, 31. August. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht eine Reihe von Protokollen über eblische Zeugnisaussagen, aus denen hervorgeht, daß französische Soldaten größtenteils auf Geheiß ihrer Offiziere deutsche Soldaten, die sich ergeben hatten oder verwundet waren, katzenartig ermordeten. Das Blatt bemerkt dazu einleitend: **Ausgang**